

Juister finanzieren Tafeln für Otto-Leege-Pfad selbst

AUSEINANDERSETZUNG Vorwurf von Bunk: Nationalparkverwaltung verhindert vom Ministerium vorgeschriebene Abstimmung

Bernd Bunk, der Vorsitzende des Otto-Leege-Instituts, nimmt zu den Vorgängen um den Otto-Leege-Pfad auf Juist Stellung.

JUIST – „Ich bin gespannt, wie es auf dem Otto-Leege-Pfad weitergegangen ist!“ Mit Erwartungen dieser Art treten viele Stammgäste, die in den letzten Jahren die allmähliche Verwirklichung des Gesamtkunstwerks Otto-Leege-Pfad, eines ökologisch-künstlerischen Inselfpads, mit großem Interesse verfolgt haben, ihren diesjährigen Urlaub auf Juist an. Zumal die Eingangstafeln an der Flugplatzstraße und an der Wasserklangschale die „Fertigstellung im Frühjahr 2011“ versprechen. Bauherr und Projektträger ist bekanntlich das Otto-Leege-Institut, das das Projekt mit der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und der Gemeinde Juist als Kooperationspartner durchführt.

Warum es auf dem Otto-Leege-Pfad eigentlich nicht weitergeht, fragen sich nicht nur viele Feriengäste, sondern auch Insulaner, die von ihren Hausgästen in dieser Angelegenheit angesprochen werden. Nun, die Ursache ist leicht zu finden! Sie besteht laut Bernd F. K. Bunk, dem Vorsitzenden des Otto-Leege-Instituts (OLI), einzig und allein darin, dass der Kooperationspartner Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer (NPVL) eine Auflage des Zuwendungsbescheides der NBank („die inhaltliche Abfassung und Ausgestaltung der Texte ist mit der Nationalparkverwaltung abzustimmen“) nicht erfüllt.

Peter Südbeck, Leiter der NPVL, weigert sich seit einem Jahr, die ihm nach und nach zugesandten Schautafel- und Ringbuchentwürfe zur Kenntnis zu nehmen und die Abstimmung mit dem Otto-Leege-Institut vorzunehmen (der KURIER berichtete).

Keine Abstimmung

Auf einer vom Ministerium für Umwelt und Klimaschutz vorgeschlagenen Sitzung mit dem einzigen Tagesordnungspunkt „Abstimmung über Texte der Tafeln und Ringbücher zwischen NLPV und OLI“ am 10. November 2010, an dem Peter Südbeck, Jan Doyen-Waldecker (OLI) und Reinhild Bunk teilnahmen, sollte das leidige Thema



Bei Regen wird es in der Schutzhütte auch schon mal eng.

FOTOS: BUNK

der Abstimmung endlich qualifiziert angegangen werden. Grundlage dafür war ein vom Otto-Leege-Institut ausgearbeiteter Katalog von Kriterien zur Beurteilung der Entwürfe für Schautafeln und Ringbücher. Reinhild Bunk legte den Anwesenden eine Sammelmappe mit den Entwürfen aller Stationen vor.

„Die Nationalparkverwaltung versucht, ihre Machtposition auszuspielen“

BERND BUNK

Peter Südbeck ging auf diesen Tagesordnungspunkt jedoch nicht ein. Er zeigte kein Interesse daran, sich mit den Vertretern des OLI über die einzelnen Tafeltexte abzustimmen, sondern erhob unter anderem die Forderung, die Dateien aller Stationen der Nationalparkverwaltung noch einmal zur Kommentierung/Korrektur zu übermitteln und im fernerer Verlauf alle Entwürfe an die Mitglieder der Entwicklungsgruppe weiterzuleiten. „Alle sind eingeladen, sich an der weiteren Ausgestaltung der Tafeln aktiv zu beteiligen“.

Dies stellte zum damaligen Zeitpunkt in den Augen von Bunk eine absurde Forderung dar, da die Arbeit der Entwicklungsgruppe bereits im März 2010 mit der Ablieferung der Entwürfe beendet worden war. Diese Forderung des Kooperationspartners



Das Bodenrelief mit einem Durchmesser von drei Metern stellt die Zugrouten von vier charakteristischen Zugvögeln dar.

NLPV hätte bedeutet, einen mehrjährigen Arbeitsprozess noch einmal von vorn zu beginnen. Damit war klar, dass die Nationalparkverwaltung kein Interesse an einer Fertigstellung des Pfades im Frühjahr 2011 hatte. Als Konsequenz wurde dann erwirkt, dass ein Teilwiderruf des Zuwendungsbescheides am 18. Februar 2011 erfolgte.

Um die Art der Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen NLPV und OLI zu verdeutlichen, sei das Beispiel Nilgans erwähnt. In

einem Gespräch in Wilhelmshaven, an dem Daniela Weller (NLPV), Peter Südbeck und Reinhild Bunk sowie Bernd F. K. Bunk vom OLI teilnahmen, betonte Südbeck, dass die Nilgans nur ein Irrgast auf Juist sei und deshalb weder auf Schautafeln noch in den Ringbüchern erscheinen dürfe. Dem widersprach Bunk, da die Nilgans ausgewiesenermaßen seit Jahren auf Juist gesichtet wird und auch schon von Insulanern fotografiert wurde.

Eine Nachfrage beim Inselvogt auf Memmert, Enno Janssen, ergab, dass die Nilgans erstmalig 2005 auf Memmert gesichtet wurde. Seitdem werden jedes Jahr zwei bis drei Paare gezählt, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dort auch brüten. Bunk ist der Ansicht, dass Vögel, die die Inseln zunehmend für sich erobern, auch in einem Ringbuch eine Seite bekommen müssen. Feriengäste beobachten die ihnen meist unbekannteren Gänse und möchten natürlich auch wissen, wen sie da vor dem Fernglas haben. Das sieht Peter Südbeck anders.

Mediator abgelehnt

Um doch noch möglichst schnell zu der notwendigen Einigung zu gelangen, schlug das Otto-Leege-Institut den Einsatz eines Mediators mit Entscheidungskompetenz vor. Es wurde dabei an Pro-

fessor Dr. Hartmut Vogtmann gedacht, der unter anderem Präsident der Umweltstiftung Euronatur und 1. Vizepräsident des Umwelt-Dachverbandes Deutscher Naturschutzring ist. Dieser Vorschlag wurde von der NBank folgendermaßen abgelehnt: „Nach erneuten Gesprächen in unserem Hause und Rücksprache mit dem Umweltministerium sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass ein Mediator keinen Sinn macht.“ Danach wurden die Fördermittel für die Schautafeln und Ringbücher endgültig eingefroren.

Patron macht Druck

Die Folge war, dass das Otto-Leege-Institut bedauerlicherweise den Auftrag zur Gestaltung und zum Drucken der Schautafeln nicht erteilen konnte, obwohl die Firmen, die nach dem vorschriftsmäßigen Ausschreibungsverfahren ausgewählt worden waren, seit dem Herbst 2010 in den Startlöchern stehen. Offensichtlich versucht die Nationalparkverwaltung als Dienst- und Fachaufsichtsbehörde, ihre verwaltungsmäßige Machtposition gegenüber einem gemeinnützigen Verein mit ausschließlich ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern auszuspielen, um eigene Interessen zu verwirklichen. Dabei hat sie eigentlich die Verpflichtung als Kooperationspartner, mit dem Institut als Projektträger hilfreich zusammenzuarbeiten.

In einem Brief vom 16. Mai 2011 an das Otto-Leege-Institut fordert der Juister Bürgermeister Dietmar Patron, aufgrund „der Kritik vieler Gäste“ fehlende Erklärungstafeln anzubringen. Auf Juist herrscht zurzeit sozusagen ein Erklärungsnotstand hinsichtlich der gegenwärtigen Situation. „Wie soll man den Gästen verständlich machen, dass – obwohl die Gemeinde mit dem Otto-Leege-Pfad wirbt und ja auch Kooperationspartner ist –, sie sich nicht dafür einsetzt, dass das Otto-Leege-Institut als Projektträger das Projekt fristgerecht beenden kann?“, fragt Bunk. Der Otto-Leege-Pfad wird unter anderem im Juistprospekt erwähnt sowie im Strandlooper und im Ostfriesland Magazin ausführlich beschrieben. Zudem wird der Pfad in der Broschüre des Landes Niedersachsen „Förderung von Naturerleben und nachhaltiger Entwicklung“ sehr positiv herausgestellt.

Montage im Juli

Um zum Beginn der Hauptsaison doch noch zu einer einigermaßen befriedigenden Lösung zu kommen, haben sich Juister Betriebe zur Selbsthilfe entschlossen, indem sie sechs wichtige, zentrale Schautafeln finanzieren. Sie wollen damit einen Imageschaden von dem „Töwerland“ abwenden. Das Otto-Leege-Institut hat die Tafeln in Auftrag gegeben. In der ersten Juliwoche werden sie voraussichtlich montiert.



Die Klangschale sorgt immer wieder für Aufsehen auf dem Otto-Leege-Pfad.



Die Nilgänse werden seit 2005 regelmäßig auf Juist gesichtet und sollten von daher nach Ansicht von Bernd Bunk auch auf dem Lehrpfad präsentiert werden.